



**INHALT**

Ein Riese (ist) erwacht . . . . . xx

Das . . . . . Milchimperium

von Stefan Dürrver . . . . . xx

DMK: Der Rubel soll rollen . . . . . xx



# Ein Riese (ist) erwacht

Russland kurbelt die Agrarproduktion massiv an. Wie wirkt sich das auf die Märkte für Schweine, Milch und Weizen aus?

Die russische Regierung hat ehrgeizige Ziele: Sie will eine weitgehende Selbstversorgung auf dem Binnenmarkt erreichen und gleichzeitig im inter-

nationalen Agrarhandel mitmischen. Dazu nutzt sie vor allem zwei Instrumente:

■ Protektionistische Agrarhandelspolitik: Zölle und nichttarifäre

Handelshemmnisse bis hin zu Importverboten sollen Einfuhren vom russischen Markt fernhalten. Dies gipfelte im August 2014 im Importverbot für Agrargüter und

Lebensmittel gegenüber westlichen Ländern.

■ Anreize für Investitionen im Agrar- und Lebensmittelsektor: Umfangreiche Finanzhilfen sollen die Investitionen im Agribusiness drastisch erhöhen. Das soll die inländische Erzeugung steigern und Importe ersetzen, aber auch Markt- und Geschäftsrisiken ausgleichen, die aus der hohen politischen Unsicherheit und der ökonomischen Instabilität stammen. Im Folgenden lesen Sie, wie sich das auf die Märkte auswirkt.

## Schweinefleisch: Selbstversorgung ist erreicht

Zwischen 2004 und 2012 importierte Russland Schweinefleisch hauptsächlich aus Deutschland, Dänemark, Kanada, den USA und Brasilien. Dann begann die Abschottung: Seit Januar 2014 sind Schweinefleischimporte aus der gesamten EU verboten, seit August 2014 auch aus den USA und Kanada. Und seit 2018 führt Russland selbst aus Brasilien kaum noch Schweinefleisch ein.

Parallel gab es eine umfangreiche Investitionsförderung. Mit Erfolg: Das selbst gesteckte Ziel eines Selbstversorgungsgrades von 85 % erreichten die Russen bereits 2015. Heute deckt die russische Produktion vollständig den inländischen Schweinefleischkonsum (Übersicht 1). Es gibt sogar schon Exporte von russischem Schweinefleisch auf internationale Märkte.

mehrere Stufen der Wertschöpfungskette: von der Futterproduktion über die Schweinemast, Schlachthäuser, Fleischverarbeiter und manchmal sogar bis hin zur

Verteilung an die Endverbraucher über eigene Supermarktketten. Ihr Anteil an der Produktion ist von 31 % im Jahr 2002 auf 85 % im Jahr 2018 angestiegen.

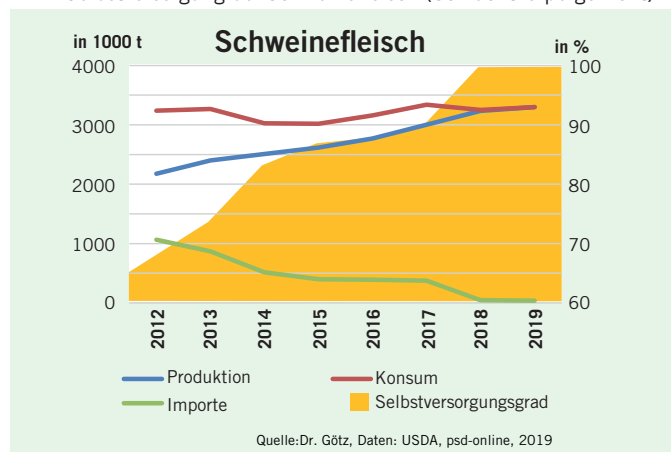
Gegenwärtig ist nicht absehbar, wann der bis Ende 2020 verlängerte russische Einfuhrstopp ausläuft und der russische Schweinesektor sich der internationalen Konkurrenz stellen muss. Aber die großen, integrierten Agroholdings dürften durch die moderne Technik sehr effizient produzieren und international wettbewerbsfähig sein. Sie könnten also künftig verstärkt als Exporteur von Schweinefleisch auftreten – sofern es gelingt eine gut funktionierende gekühlte Transportlogistik aufzubauen.

### Agrarholdings dominieren

Bei dem Wachstum haben sich hochintegrierte Agrarholdings stark verbreitet. Sie kontrollieren

### 1 Schon genug Schweinefleisch

Selbstversorgung bei Schweinefleisch (Schlachtkörpergewicht)



### Export nach China

Dann würden sie vor allem Südostasien beliefern, insbesondere China, den weltweit größten Schweinefleischimporteure.

Deshalb: Selbst nach einer Aufhebung des Importverbots würden sich nur beschränkt Chancen für die erneute Vermarktung von Schweinefleisch aus Deutschland und der EU nach Russland ergeben.



Fotos: Liste, Grafiken: CIRKel

**Ernte von Sonnenblumen**  
**Mitte September 2019**  
**in der Region Woronesch:**  
**Die Flächenausmaße sind für**  
**deutsche Verhältnisse unvorstellbar.**  
**Ein Schlag ist meist mehrere**  
**hundert Hektar groß.**

## Milch: Nur langsam aufwärts

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist die russische Milchmenge drastisch gesunken und bis heute kaum wieder gestiegen. Sie erreichte 2018 (nach der offiziellen Statistik) 30,6 Mio. t. Damit ist sie seit 2012 quasi konstant geblieben (Übersicht 2). Charakteristisch für die Milchproduktion in Russland ist die immer noch große Bedeutung der Hauswirtschaften mit durchschnittlich ca. fünf Kühen. 2018 produzierten sie noch immer ca. 39 % der gesamten russischen Milch. Der Anteil der Agrarholdings, die mit durchschnittlich 785 Kühen oft über viele Stufen der Wertschöpfungskette integriert sind, ist in den letzten Jahren gestiegen und betrug 2018 ca. 53 % der Milchproduktion. Leicht zugenommen hat auch der Anteil der Bauernhöfe und Einzelunternehmen mit durchschnitt-

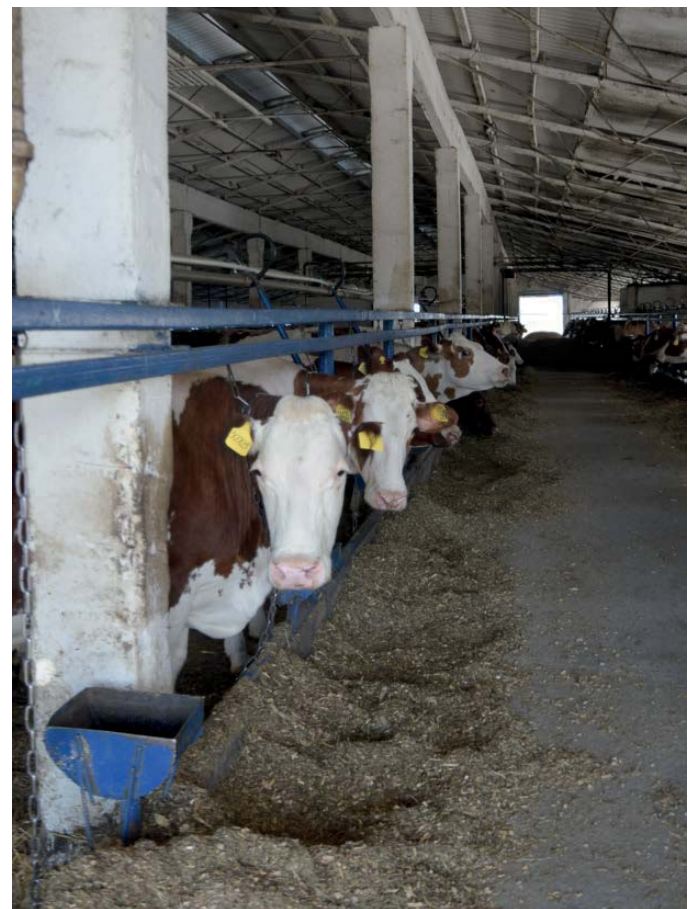
lich ca. 62 Kühen. Sie machen heute ca. 8 % der russischen Milchproduktion aus. Das Importverbot 2014 hat eine gewisse Dynamik in der Milchindustrie entfaltet: Die von den großen landwirtschaftlichen Unternehmen (Agroholdings) und den Einzelunternehmen produzierte Milchmenge ist in den letzten Jahren um 3 bis 4 % gewachsen. Paradebeispiel dafür ist die Ekoniva-Gruppe um Stefan Dürr, dem inzwischen größten russischen Milchproduzenten (Seite xx).

### Panschen mit Palmöl

Das Importverbot hat aber auch den Binnenhandel mit Käse zwischen einzelnen Regionen stark beflügelt. Allerdings soll sich die Käsequalität verschlechtert haben, berichten Branchenvertreter. Sie führen das teilweise auf den ver-

stärkten Einsatz von Pflanzenöl, insbesondere Palmöl, als Ersatz für das zu geringe Angebot an Milchfett zurück. Deshalb hat die russische Regierung im Juli 2019 den ermäßigten Steuersatz für Palmöl abgeschafft und die Umsatzsteuer

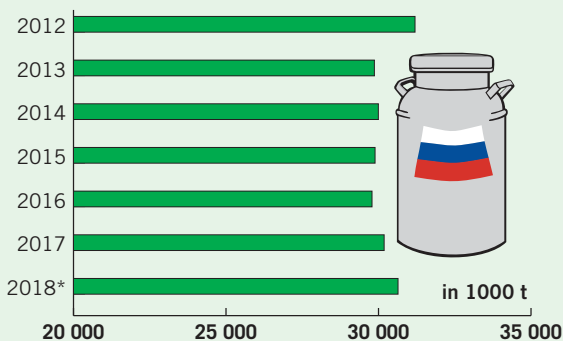
auf 20 % erhöht. Zudem steht aktuell eine verschärfte Kennzeichnung von Milchprodukten mit Palmöl zur Diskussion. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse hat sich in den vergangenen Jahren bei gut 80 % eingependelt



**Die Anbindehaltung von Kühen ist in Russland noch verbreitet, sowohl in den Hauswirtschaften als auch auf den klassischen Bauernhöfen.**

## 2 Milchproduktion ist stabil

Kuhmilcherzeugung in Russland



Quelle: ZMB; ROSSTAT, Moskau; FAOSTAT data, USDA, Comtrade, IDF

(Übersicht 3). Die Preise von Milchprodukten (insbesondere von Käse) sind mit dem Importverbot stark gestiegen.

### „Schwarz-Importe“

Die russischen Importe von Milchprodukten sind durch die Zollunion zwischen Russland, Weißrussland und Kasachstan im Jahr 2010, das russische Importverbot von

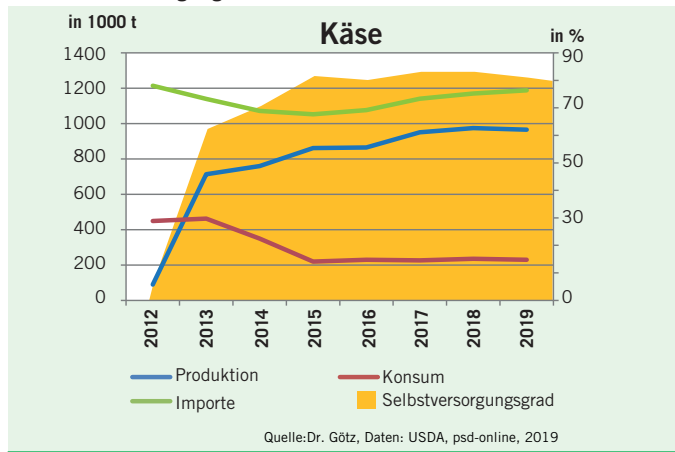
2014 und das im Juni 2018 verhängte russische Importverbot für belarussische Milchprodukte geprägt. Rohmilchprodukte und Butter aus westlichen Ländern haben die Russen seit 2014 mehr oder weniger durch Importe aus Weißrussland ersetzt. Auffällig ist, dass Weißrussland seit 2012 verstärkt Milchprodukte aus der EU importiert. 2015 gingen mehr als 300 000 t Rohmilchprodukte (oh-



Der 1 kg-Kugelkäse ist typisch für Russland. Bei der Produktion fällt noch viel Handarbeit an. Dafür ist der Verkaufspreis 1 €/kg höher als in Deutschland.

## 3 Noch nicht genug Käse

Selbstversorgung bei Käse



ne Käse, Butter und Milchpulver) nach Russland, jedoch kamen über 100 000 t aus der EU. Und obwohl seit Juni 2018 ein russisches Importverbot für belarussische Milchprodukte gilt, gibt es zahlreiche Hinweise, dass Weißrussland „schwarz“ weiter Milchprodukte nach Russland exportiert.

### Chancen für die EU?

Die russische Regierung will den Milchsektor ausbauen und hat dazu die Förderprogramme ausgeweitet. 2019 soll die Produktion um 2,8 % auf 31,1 Mio. t Rohmilch steigen. Zudem hat das Agrarministerium erste Exporte von Milchprodukten nach China noch

für dieses Jahr angekündigt. Nach Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums sollen die russischen Exporte von Milchprodukten 2025 auf 1 Mrd. US\$ steigen. Ob das gelingt, ist offen. Denn es stellt sich die Fragen, ob sich der entwickelnde, hoch subventionierte und geschützte Milchsektor auch international wettbewerbsfähig ist. Je geringer die Wettbewerbsfähigkeit (hohe Produktions- und/oder Vermarktungskosten) und je größer die Qualitätsprobleme, desto eher ergeben sich bei einer Aufhebung der Importsanktionen wieder Vermarktungsmöglichkeiten für Molkereien aus Deutschland bzw. der EU, insbesondere für Käse.

## Weizen: Schon lange weltgrößter Exporteur

Die Entwicklung der russischen Weizenproduktion hat mit der aktuellen Abschottung gegen Einfuhren und Stärkung der inländischen Produktion wenig zu tun. Denn bereits mit der Jahrtausendwende begann Russland Weizen zu exportieren (Übersicht 4).

Charakteristisch für die russische Getreideproduktion ist die Verteilung über eine große Fläche, unterschiedliche Klimabedingungen und große Entfernungen. Das ist eine logistische Herausforderung und kann bei Wetterextremen zu regionalen Ernteeinbußen führen.

Die Getreideproduktion dürfte durch den technischen Fortschritt weiter zulegen.

### 100 % mehr Getreide?

Zudem verfügt Russland noch über ungenutzte Brachflächen.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich die Getreideerträge von derzeit durchschnittlich 2,7 t/ha künftig auf 3 bis 5 t/ha steigern lassen. Die genutzte Ackerfläche könnte durch Wiederbewirtschaftung um 42 Mio. ha auf 122 Mio. ha steigen. Daraus ergäbe sich eine Jahresernte von bis zu 160 Mio. t – das wäre ungefähr eine Verdopplung gegenüber 2017/18.

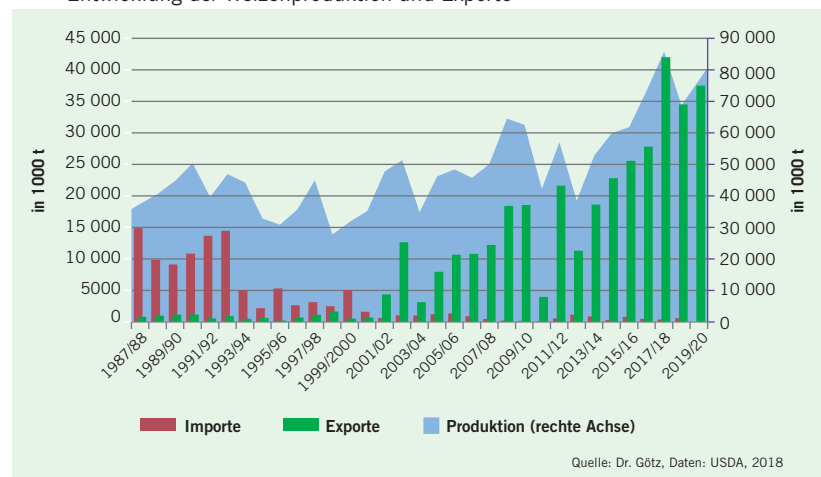
### Exporte trotz Hürden

Russland hat seine Weizenproduktion kontinuierlich ausgebaut. Nicht zuletzt die starke Abwertung des russischen Rubels in den Jahren 2014/15 katalysierte den zugleich starken Anstieg der russischen Getreideexporte auf die internationalen Märkte, die 2017/18 erstmals die US-amerikanischen überstiegen: Russland war mit einem Anteil von 21 % an den globalen Weizenexporten zum weltweit größten Weizenexporteur aufgestiegen.

Und das, obwohl die russische Regierung immer wieder versuchte, die Exporte einzudämmen. Ziel war, die Preisinflation für Nahrungsmittel zu dämpfen, was gerade bei Brot aufgrund des geringen Kostenanteils von Weizen aber höchst fraglich ist.

## 4 Hohe Weizen-Exporte

Entwicklung der Weizenproduktion und Exporte



Ob das aber gelingt, hängt unter anderem davon ab, wie schnell Russland die schlecht entwickelte Marktinfrastruktur verbessert, wie stark der Klimawandel die Erträge beeinflusst und wie sich der Rubel, der stark vom Ölpreis abhängt, entwickelt. Dr. Linde Götz unter Mitarbeit von Tinoush Jaghdani, Maximilian Heigermoser und Thomas Glauben; Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)